

**Thema ; „Vom reichen Mann und vom armen Lazarus“ oder..
„Der Wohlstand kann blind für meinen Nächsten machen“**

Text ; Lk.16,19 - 31

Ich denke die meisten von uns kennen diese Geschichte.Da lebt jemand im Überfluss und ein anderer hat nicht einmal das Nötigste.Da sind Leute,die können sich zu jeder Saison eine neue Garderobe leisten und andere,die haben nur das,was sie am Leib tragen.Da gibt es die,die Tag und Nacht auf ärztliche Hilfe zurückgreifen können und dann wieder Menschen,die in ihrem Leben noch selten einen Arzt gesehen haben.Da sind Kinder,die,ohne Schulgeld bezahlen zu müssen,ein Abitur machen und studieren können und andere,die,nur weil sie im falschen Land geboren sind,oder nicht zur reichen Oberschicht gehören,niemals eine ordentliche Schulbildung erhalten werden.Da sind wir,die einfach einen Wasserhahn aufdrehen können und sauberes Trinkwasser kommt heraus,während es Gebiete gibt,wo Menschen aus schmutzigen Tümpeln ihre tägliche Wasserration holen und dann an den Bakterien erkranken und auch sterben.

Die Bibel bezeugt,dass sich Gott besonders den Menschen zuwendet,die auf der Schattenseite des Lebens stehen.Zugleich aber wirft sie einen kritischen Blick auf diejenigen,die wohlhabend sind.

Ein reicher Purpurhändler und ein armer Mann mit Namen Lazarus stehen sich gegenüber.Ich kann mir diesen Reichen gut vorstellen.Er genießt seinen Wohlstand,trägt ihn mit wertvoll protzender Kleidung und den köstlichsten Speisen zur Schau.Seine Anzüge sind aus wertvollen Leinenstoffen,und damit kann er „Staat“ machen.Der Reiche genießt sicher ein hohes Ansehen und hat wohl auch Einfluss in Wirtschaft und Politik.Er ist gebildet,gesund,wohnt in geordneten Verhältnissen und lebt alle Tage in Saus und Braus.Es macht ihm bestimmt Spaß,so ein Leben führen zu können.Er kennt wohl auch nichts anderes.

Ist der Reiche beneidenswert ? Seinen Namen hat Lukas jedenfalls nicht preisgegeben,weil Jesus ihn auch nicht erwähnte.

War ihm das nicht wichtig ? Nun hatte das herrliche Leben dieses namenlosen Mannes hat allerdings einen Schönheitsfehler. Tagaus, tagein liegt vor seiner Villa ein armer Mann. Seine Haut ist von Geschwüren übersät, mit verdreckten Mullbinden umwickelt, die unter der zerlumpten Kleidung kaum zu verbergen sind.

Jesus erwähnt den Namen dieses zerschundenen Menschen und gibt ihm damit Würde und Achtung: Er heißt Lazarus, das heißt übersetzt: „Gott hilft“.

Ich habe zu diesem Thema einen passenden Kommentar gefunden ;

Vor kurzem erst war Lazarus wieder an unserer Pfarrhaustür in abgetragener Kleidung, schlecht rasiert und mit unschön fast geheilten Narben versehen. Er war auf der Durchreise und wünschte sich eine Kleinigkeit. Er roch penetrant. Seine raue Haut hatte sicherlich seit längerer Zeit keine Seife mehr gespürt. Und seine Geschichte, die er erzählte ist traurig und trostlos zugleich: Er hat keine Arbeit, keine Wohnung, kaum Geld, hat eine Scheidung hinter sich, er saß im Knast und liegt jetzt auf der Straße. Doch da wolle er nicht bleiben, er möchte Arbeit, eine Wohnung und wieder in ein normales Alltagsleben zurückkehren, aber wie und wo ? Soweit der Kommentar.

Ich denke, so ein Lazarus lebt in **jeder** Stadt, und immer wieder werden auch wir einem begegnen. Was der Arme von diesem Reichen bekommt ist herzlich wenig. Er lebt von den Essensresten, die der Wohlhabende wegwirft, mehr bekommt er nicht. Mehr findet er wohl auch nicht, und vielleicht kommen ja auch noch andere hier nicht Erwähnte hinzu, um sich zu sättigen.

Ja und da sind dann auch noch die Hunde und lecken mit sabberndem Maul seine Geschwüre. Was für ein Bild vor der Tür des Reichen. Was haben wohl die Nachbarn zu dieser Situation gesagt oder nur gedacht ? Wie würden wir reagieren, wenn beim wohlhabenden Nachbarn solche Typen rumhängen, ja oder bei uns ein Lazarus an der Haustür klingelt ? Sagen wir jetzt nicht so schnell „den nehme ich auf !“

Ja dieser reiche Mann...Ein Armer aber mit Namen Lazarus,lag vor seiner Tür.Möglicherweise nur geduldet.Das ist die einprägsame Szene,mit der diese Geschichte also beginnt.Zu dieser Szene passt gut ein biblisches Sprichwort: Wer da hat,dem wird gegeben,und wer nicht hat,dem wird man auch das nehmen,was er hat.(Mk4,25) Also: Der Reiche wird immer reicher und der Arme geht einsam zugrunde.

Es begab sich aber nun,dass der Arme starb.Seinen Sarg begleiten nur drei Leute auf dem letzten Weg zum Grab: Der Bestatter,ein Friedhofsbeamter und der Pastor.Träger gibt es keine,sie sind zu teuer für einen,der auf der Straße endet.Weil man aber zu dritt den Sarg nicht herablassen kann,bleibt er erst mal oben stehen.Niemand ist da,der dieser armen Seele eine Träne nachweint.Ein Nichts,ein Namenloser einfach stehen gelassen.

„...und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß.Der,dem nichts in den Schoß fiel,der sich sein Leben auf der Straße täglich erkämpfte,erlebt endlich Geborgenheit,erfährt Liebe,Wärme und Schutz.Und er darf am großen Festmahl teilnehmen an der Seite Jesu.

Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.Alle sind sie da,um ihn, dem verdienten Mann,die letzte Ehre zu erweisen.Das Grab wird von Blumen und Kränzen geschmückt,so viele,dass gar nicht alle aufs Grab passen.Und dann diese wohlklingenden Reden....

Doch nun wendet sich die Geschichte in provozierender Weise.Der,dem alles in den Schoß fiel,verliert im Tod alles,nichts blieb von seinem Reichtum.Lazarus dagegen liegt in Abrahams Schoß.Der Letzte ist der Erste geworden und der Erste der Letzte.Der Reiche spürt,wie brutal es ist,keine Hilfe zu erfahren,wie zermürend die Einsamkeit und wie grausam und schmerzhaft es ist,wenn Wunden nicht gekühlt und geheilt werden.Der,dem alles zufiel,muss nun betteln: „Vater Abraham,erbarme dich meiner und sende Lazarus,damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle,denn ich leide Pein in diesen Flammen“.

Ist diese Bitte nicht ungeheuerlich und einfach nur unverschämt ? Lazarus soll gerade dem helfen,der ihm zu Lebzeiten alle Hilfe verweigert hatte.In seinem üppigen Dasein wäre es für den Reichen eine Kleinigkeit gewesen,Lazarus zu versorgen,seine Wunden reinigen zu lassen und ihm Essen zu geben.Ja auch ein Bett in seiner sicherlich großen Villa hätte er ihm anbieten können,oder ihm irgendwo ein Zimmer und ärztliche Versorgung zukommen lassen können.Die Hilfe,die ihm selber nicht selbstverständlich war,erwartet,ja fordert der Reiche jetzt ganz selbstverständlich von Lazarus.

In seinem irdischen Leben hatte Lazarus nicht um Hilfe geschrieen,er wäre wohl auch leicht zu überhören gewesen.Wer hätte da hingehört und hingeschaut,wie der aussah und roch ? Nur mit seiner nackten Existenz hatte er auf sein Schicksal aufmerksam gemacht: Hilf mir,übersieh mich nicht,erbarme dich meiner !

Kaum ein Mensch wird freiwillig in die soziale Armut kommen,und will freiwillig auf das Sozialamt angewiesen sein.Viele Menschen schaffen es einfach nicht mehr,sich aus eigener Kraft aus dem Sumpf zu ziehen.Es gibt immer mehr Personen die ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbstständig erwirtschaften können,und werden zunehmend von materieller Not bedroht und teilweise gesellschaftlich ausgegrenzt.Meist folgt dem eine psycho-soziale Armut,die sich in unendlicher Einsamkeit ausdrückt.Sie können in den bestehenden Rahmenbedingungen ihre Grundbedürfnisse nicht mehr ausreichend erfüllen.

Das heißt: Da gibt es die,die keine Arbeit finden,sich keine angemessene Wohnung halten können,sich teilweise ungenügend ernähren.Viele Rentner müssen sich noch einen Job suchen,um über die Runden kommen.Menschen sind tiefen Einschnitten unterworfen,die ihre Lebensgestaltung massiv beeinträchtigen und ihre persönliche Würde verletzen.Arme,Sozialschwache brauchen Menschen,die ihnen helfen,die ihnen wieder eine Würde geben und zusammen versuchen wieder ins Gleichgewicht zu finden.

In der Kirche nennt man diese Hilfe „Nächstenliebe“. In der Gesellschaft heißt das „Solidarität“. Begreifen wir uns noch als eine Gesellschaft in der wir solidarisch miteinander umgehen? Oder ist sich nicht jeder zunächst einmal selbst der Nächste? Wir als Heilsarmee versuchen gerade solchen Menschen zu helfen, und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Auch in anderen Einrichtungen können solche Personengruppen allezeit Hilfe in Anspruch nehmen. Es wird getan was möglich ist.

Aber Solidarität ist nicht nur im eigenen Land gefragt, sondern auch über die Grenzen Deutschlands hinaus. Auch dort lebt Lazarus: Ein Kind, das morgen an Hunger stirbt, ein Mädchen, die sich für ein paar Euro verkauft, um die Familie zu ernähren, ein Dorfbewohner, der von seinem Land vertrieben wird, weil er skrupellosen Großgrundbesitzern im Weg ist. Lazarus lebt überall, und wartet auf Hilfe.

Lazarus liegt da und klagt seine Lebensrechte ein: Sein Recht auf Anerkennung, auch Achtung, auf Kleidung, sein Recht auf Wohnraum, Arbeit und Bildung. Diese elementaren Menschenrechte hatte ihm der Reiche verweigert. Darum spricht Abraham zu dem Reichen: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft.

Endlich wird dem Reichen diese große Kluft schmerzlich bewusst. Erst jetzt versteht er, dass Armut kein Schicksal ist, sondern Menschenwerk, und dass Reichtum kein Segen ist, wenn er nicht geteilt wird. Zu Lebzeiten war ihm Lazarus egal. Jetzt spürt er die Folgen seines Lebensstils. Der Boden wird ihm unter den Füßen heiß. Es brennt ihm unter den Nägeln, seine fünf Brüder warnen zu lassen. So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

Offenbar ist dem Reichen klar geworden,dass es einen Zusammenhang zwischen seinem Lebensstil und der Armut des Lazarus gab.Offenbar hat er gespürt,dass er in seinem Leben versäumt hatte,seinen Wohlstand zu teilen.Nun soll Lazarus die Brüder des Reichen vor den katastrophalen Folgen warnen, die ein Leben im Überfluss nach sich zieht.

Doch Abraham lehnt dieses Anliegen mit dem Hinweis ab,dass bei Mose und den Propheten alles über Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu hören ist.So beschließt Jesus seine Geschichte.

Wir bedürfen keiner Warnung aus dem Totenreich.Alles ist in der Bibel aufgeschrieben,und sie weist uns den Weg,damit unser Lebensstil uns und andere geradewegs in die Hölle führt.Diese Hölle erleiden Millionen von Menschen schon heute,weil ihnen grundlegende Menschenrechte vorenthalten werden.Solange es Lazarus nicht gut geht,ist unsere Welt nicht in Ordnung.Abraham fordert dazu auf,die Heilige Schrift gründlich zu lesen, um Gottes Gerechtigkeit zu erkennen,die allen Menschen gilt.Denn Lazarus hat nicht erst nach seinem Tod,sondern schon vor seinem Tod ein Recht auf Leben wie in Abrahams Schoß.

Dieser Bericht aus der Feder des Evangelisten Lukas soll uns ermutigen,dass wir uns zum Anwalt für die Rechte derer machen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen,damit die Gerechtigkeit nicht mehr mit Füßen getreten wird.Denn jeder Mensch genießt vor Gottes Augen gleiches Ansehen und gleiche Würde.

Amen.

Diese Predigt wurde gehalten am SO 04.März 2018 Heilsarmee FR